

Predigt am 8.Sonntag nach Trinitatis 10.08.2014

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: *vor der Predigt verlesen* Röm 6,19-23

„Glauben muss sichtbar werden“

Liebe Gemeinde,

als ich vor vielen Jahren einmal in ein Fernsehfachgeschäft gegangen bin und mich über das Thema Satelliten Fernsehen erkundigt habe, da hat der Verkäufer plötzlich zu mir gesagt: „Jetzt komm und tu mal nicht so als kennst du dich nicht aus. An deinen Fragen merke ich doch, dass du vom Fach bist.“

Ja, das hatte ich einfach nicht bedacht, dass ich mich da mit meinen Fragen verraten würde und ich mit meinem Vorwissen gar nicht so auftreten konnte, als wenn ich keine Ahnung hätte um mich dann zu diesem Thema informieren zu lassen.

Wie steht es aber um Christen?

Merkt man ihnen auch an, wenn man mit ihnen zu tun hat, dass sie „vom Fach sind“, dass sie anders sind, als andere Menschen?

Können Menschen, wenn sie zum Glauben kommen, wenn sie Christen werden, so bleiben wie sie bislang waren?

Gibt es wirklich Christen, denen man überhaupt nicht anmerkt, dass es Christen sind?

Um diese Frage geht es heute.

Paulus hat es ein bisschen anders ausgedrückt.

Er bekam die Frage etwas anders gestellt und zwar so:

„Können wir, nach dem wir zum Glauben gefunden haben, nicht einfach so weiterleben wie wir es bisher getan haben, weil Jesus ja für unsere Sünde gestorben ist und wir damit ja eine Generalamnestie der Sünden erhalten haben?“

Im Kindergottesdienst habe ich mal versucht es den Kindern anschaulich zu machen und gesagt: „Nun stellt euch bitte einmal vor, wir wären ein Schwimmverein und würden am Beckenrand stehen, weil keiner von uns schwimmen könnte.“

Die Kinder haben gelacht und gleich begriffen, dass das einfach nicht sein kann. Das passt einfach nicht zusammen. Man kann nicht sagen, dass man zu den Schwimmern gehört, wenn man nicht schwimmen kann.

Ihnen war sofort klar, dass man nicht sagen kann, dass man Christ ist, aber nicht als Christ lebt.

So wie die Zugehörigkeit zu einem Schwimmverein ein Mitglied verändert, wie es das Schwimmen lernt und auch praktiziert, so kann es nicht sein, dass jemand von sich sagt, dass er Christ ist, aber man davon gar nichts an seinem Leben sieht und er sein Leben weiterführt wie bisher.

Es gab und gibt auch heute noch Menschen, die argumentieren, dass wir als Christen vom Gesetz befreit sind und unter der Gnade stehen. Wenn für uns kein Gesetz gilt, dann brauchen wir auch nicht versuchen ein Gesetz zu erfüllen und haben daher keinerlei Verpflichtungen.

Da wird dann sogar Luther zitiert mit der Freiheit eines Christenmenschen:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemand untertan durch den Glauben.“

aber dass dies nur das halbe Zitat und damit auch nur die halbe Wahrheit ist, das wird verschwiegen oder man hat es zumindest vergessen.

Vollständig, da heißt es:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemand untertan durch den Glauben.“

„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan durch die Liebe.“

Paulus hat dies ein bisschen anders formuliert, aber mit dem gleichen Ergebnis.

Ich lese es noch einmal aus einer anderen Bibelübersetzung vor, denn da versteht man es meiner Meinung nach etwas leichter:

„Weil ihr das so schwer verstehen könnt, will ich es euch an einem bekannten Beispiel deutlich machen, dem Sklavendienst: Früher habt ihr der Zügellosigkeit und dem Unrecht wie Sklaven gedient. Jetzt aber sollt ihr uneingeschränkt Gott dienen; lebt so, wie es ihm gefällt, denn ihr gehört zu ihm! Als Sklaven der Sünde wart ihr zwar frei, allerdings nur vom Guten. Und was kam dabei heraus? Bei dem Gedanken daran könnt ihr euch heute nur schämen, denn ihr hattet dafür nichts anderes als den Tod verdient. Aber jetzt seid ihr frei von der Sünde und dient Gott als seine Knechte. Ihr gehört zu ihm und tut, was ihm gefällt, und schließlich schenkt er euch das ewige Leben. Denn die Sünde wird mit dem Tod bezahlt. Gott aber schenkt uns in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn, ewiges Leben.“
(Übersetzung: Hoffnung für alle)

Luther hat es noch krasser formuliert:

„Der Mensch ist ein Lasttier. Entweder er wird von Gott geritten oder vom Teufel.“

Heute würden wir es etwas freundlicher formulieren und es auch nicht als Tatsache hinstellen, sondern als offene Frage formulieren:

„Unter welchem Einfluss stehen Menschen?“

Um dem Zuhörer dann die Antwort etwas leichter zu machen könnte man noch hinzufügen:

„Was beeinflusst heute Menschen? Wo nach Streben sie?“

„Wie sieht es da mit Geld aus?“

„Stimmt es nicht, dass alles nur eine Frage des Geldes ist?“

„Wie sieht es mit Macht und Ansehen aus?“

„Ist dies dann nicht der zweite Schritt auf der Leiter nach oben, der Menschen beeinflusst, wenn sie zu einem erheblichen Vermögen gekommen sind?“

und jetzt kann man die Frage stellen:

„Wie sieht es mit Christen aus?“

„Gelten für sie die gleichen Werte?“

„Was treibt Christen an?“

„Sind das auch Geld, Macht, Einfluss und Ansehen?“

Paulus sagt da ganz ohne Umschweife, dass Menschen, wenn sie zum Glauben kommen einem Herrschaftswechsel unterliegen. Sie bekommen da einen anderen Chef und das hat sehr wohl Auswirkungen auf ihr Leben. Es verändert ihr Leben von Grund auf.

Zuvor lebten die Menschen unter der Herrschaft der Sünde. Sünde bedeutet Zielverfehlung. Menschen, die von Gott nichts wissen oder nichts wissen wollen, verfehlen das Ziel ihres Lebens. Sie setzen ihre Begabungen, ihre Zeit und ihren Besitz falsch ein. Sie lassen sich von den falschen Werten leiten.

Paulus sagt auch ganz klar, dass den Weg, den ein Mensch geht auch Konsequenzen hat. Entweder der Mensch erreicht sein Ziel oder er verfehlt es.

In altmodischen Worten ausgedrückt heißt es:

„Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“

In den Worten unserer heutigen Zeit heißt es:

„Der Lohn eines Lebens ohne Gott ist die dauerhafte Trennung von Gott, fern von dem was man als Leben bezeichnen kann, weil es nicht mehr lebenswert sein wird. Aber Gott der Ursprung des Lebens bietet uns ein erfülltes Leben als Geschenk in seiner Gemeinschaft an durch seinen Sohn Jesus Christus.“

Paulus macht deutlich, dass Menschen, die dieses Geschenk angenommen haben nicht so bleiben können wie sie sind, sondern sich von Gott verändern lassen. Gott wird der Chef ihres Lebens. Gott setzt die Maßstäbe. Gott setzt neue Werte. Christen, Kinder Gottes setzen ihre Gaben, ihre Zeit und ihren Besitz anders ein.

Christen stehen unter einem anderen Einfluss.

Um wieder ein altmodisches Wort zu verwenden, sie dienen nicht länger der Sünde, sondern Gott. Christen unterstellen sich freiwillig der Herrschaft Gottes und werden seine Diener, mit den Worten unserer Zeit würden wir sagen, sie sind nun „freiwillige Angestellte“ eines „neuen Chefs“, nämlich Gottes und sie sind nicht mehr in der „Zeiterfassung“ und arbeiten nach der „wöchentlichen Pflichtarbeitszeit“, sondern sie haben „Vertrauensarbeitszeit“ und arbeiten freiwillig nach Bedarf.

Im Prinzip ist es wie mit den Eltern und ihren Kindern. Die Eltern betreuen die Kinder nicht streng nach einer wöchentlichen Arbeitszeit, sondern sie sind immer für die Kindern da, auch nachts, wenn es denn sein muss.

Ich denke es lässt sich einfach nicht treffender ausdrücken, als Martin Luther es getan hat in der Freiheit eines Christenmenschen:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemand untertan durch den Glauben.“

„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan durch die Liebe.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel